

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonntags.

**Inserate:**  
Für den Raum  
einer  
einspaltigen Zeile  
1 Rgr.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den  
**Gerichtsamtbezirk Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
12 Rgr.  
incl. Bringen-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

## Oeffentlicher Aufruf.

Ueber das Berggebäude

**Urbanus Fundgrube und Erbstolln sammt Gott segne beständig Fundgrube an der Spigleithe**  
ist im Grund- und Hypothekenbuche für Unterblauenthal ein Folium unter Nr. 4, ferner sind für die Berggebäude  
**Lorenz Fundgrube** am obern Rehhübel bei Wildenthal  
und

**St. Johannes Fundgrube sammt Urbanus Erbstolln** am Rehhübel bei Wildenthal  
im Grund- und Hypothekenbuche für Wildenthal die Folien unter Nr. 48 und 49 und endlich ist für das Berggebäude

**Ungers Hoffnung Stolln** am Neudecker Grunde  
im Grund- und Hypothekenbuche für Zosa ein Folium unter Nr. 275 im Entwurfe vorbereitet worden.

Diese Folienentwürfe liegen für Alle, welche ein Interesse daran haben, an Gerichtsamtstelle zur Einsicht bereit.

Diejenigen, welche gegen den Inhalt dieser Folienentwürfe wegen etwa ihrer an den gedachten Berggebäuden zustehender dinglicher Rechte etwas einzuwenden haben sollten, werden hierdurch angefordert, diese Einwendungen binnen **sechs Monaten** und spätestens bis

**zum 10. Juni 1873**

hier anzubringen, widrigenfalls sie derselben dergestalt verlustig werden, als ihnen gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigten keinerlei Wirkung beigelegt werden wird.

Eibenstock, am 14. November 1872.

**Das königliche Gerichtsamt daselbst.**

In Stellvertretung:  
Gyfrig, Referendar.

S.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Der Reichstag, der in Folge der Festfahrt nach Wilhelmshaven noch erhebliche Lücken zeigte, beschäftigte sich heute beinahe drei Stunden lang mit der Erledigung von zwei Petitionen, von denen die eine, von Jahr zu Jahr wiederkehrend, die wichtige Frage behandelte, ob das Apothekergewerbe freizugeben, oder ob das Concessionswesen beizubehalten sei. Für die Freigebung trat namentlich der Abgeordnete Löwe ein, der vom Standpunkte der Gesundheitspflege die Nothwendigkeit nachzuweisen sucht, baldmöglichst ein im Sinne der Gewerbefreiheit ausgearbeitetes Gesetz vorzulegen. Das Haus überwies die Petition der Regierung als Material für die künftige Gesetzgebung.

— In einer vielbesprochenen Streitfrage berichtet jetzt auch die „Kreuz-Ztg.“: Die Commission zur Vorberatung der Strafprozessordnung hat ihrerseits über das Hauptprinzip der Reform entschieden, indem sie sich mit 7 gegen 3 Stimmen für Einführung der Schöffengerichte an Stelle der Schwurgerichte erklärte.

— Aus Westfalen schreibt man der „Magd. Bzg.“: Das Treiben der Socialdemokraten wird immer schamloser. In eine Versammlung, welche von Freunden der Gewerksvereine am 17. d. M. im Kühne'schen Saale zu Dortmund veranstaltet war, drangen die Socialdemokraten in der Absicht ein, dieselbe zu sprengen. Sie lärmten, tobten und schrien, vergötterten die Commune, stimmten die Marseillaise an, schimpften auf das Capital und die niedertüchtige Fortschrittspartei, so daß die Veranstalter der Versammlung sich genöthigt sahen, dieselbe sofort wieder zu schließen. — Am 19. d. M. feierten die Socialdemokraten in demselben Lokale zu Dortmund den Geburtstag Ferdinand Lassalle's, so wie das 10jährige Bestehen des allgemeinen deutschen Arbeitervereins. Auch das weibliche Geschlecht war vertreten. Concertpiëcen wechselten mit Vor-

trägen. In letzteren wurde Lassalle als der erste Mann des Jahrhunderts gepriesen. Ein Redner aus Elberfeld ging in seiner Ueberschwänglichkeit so weit, Lassalle Christus gleich zu stellen, denn er wäre wie dieser ein rechter Volksmann gewesen. Dieser Erlöser des 19. Jahrhunderts, dieser Messias der Arbeiter sei 1863, also vor 10 Jahren, auch in Dortmund gewesen, um seiner Lehre Eingang zu verschaffen — da wäre es aber den Bestrebungen der Fortschrittspartei, und an deren Spitze dem Dr. Becker (jetzigem Bürgermeister) gelungen, durchzusetzen, daß Lassalle noch nicht einmal ein Lokal erhalten konnte, um eine Versammlung abzuhalten. Dr. Becker habe ehemals auf Seite der Socialdemokraten gestanden, habe gleich diesen zur rothen Fahne des Communismus geschworen, sei sodann aber abgefallen und nun so schwarz-weiß geworden, daß er Sitz und Stimme im Herrenhause habe. Unter Sang und Klang, mit Fahnen und blutrother Auszeichnung, begaben sich die fremden Socialdemokraten aus dem Festlokale nach dem Bahnhofs- und verabschiedeten sich dort mit einem stürmischen Hoch auf die Republik und Commune.

### Oesterreich.

Wien. Seiten des Vatikan wird, wie die „Neue freie Presse“ aus Rom meldet, ein äußerstes Mittel gegen das von der Deputirtenkammer in Rom verathene Gesetz über die religiösen Körperschaften vorbereitet und in einer demnächst veröffentlichten Encyklika des Papstes gegen das Ministerium Lanza sowie gegen alle für das Gesetz stimmenden und zu dessen Ausführung beitragenden Deputirten der große Bannfluch ausgesprochen werden. In dem gedachten Schriftstücke wird, dem Vernehmen nach, das Gesetz über die religiösen Körperschaften für null und nichtig erklärt und allen Katholiken verboten, demselben irgend welchen Gehorsam zu leisten. Wer Kirchengüter kauft, oder an dem Verkaufe und Kaufe derselben irgendwie theilnimmt, wird mit der Exkommunikation belegt.

— Das Wolf'sche Telegraphenbureau meldet unterm 23. Mai aus österreichisch Schlesien in Folge eines Wolkenbruches große Ueberschwemmungen. Großer Schaden. Menschenleben sind nicht verloren.

### Frankreich.

Aus Versailles, 23. Mai, wird gemeldet: Der Präsident der Republik und die sämtlichen Minister waren heute in der Sitzung der Nationalversammlung erschienen. Der Justizminister Dufaure zeigte der Versammlung an, der Ministerrath habe nach zuvoriger Berathung die Ansicht gewonnen, daß durch die auf der Tagesordnung stehenden Interpellationen die Verantwortlichkeit des Präsidenten berührt werde, der demgemäß von seinem Rechte, sich an der Discussion zu betheiligen, Gebrauch machen werde. Der Herzog von Broglie richtete heftige Angriffe gegen das jetzige Cabinet, welches dem Lande keine Beruhigung gewähren könne und als eine Concession an die Radicaleu zu betrachten sei; er erklärte, bloße Erklärungen könnten nicht genügen, es sei nöthig, daß die Regierung conservative Maßregeln treffe und sich an die Spitze der conservativen Partei stelle. Dufaure, welcher dem Herzoge erwiderte, sprach sich auf das Entschiedenste gegen das Programm der Radicaleu, in deren Obliegen bei den letzten Wahlen allerdings eine große Gefahr liege, aus, und erklärte schließlich, daß die Regierung jetzt den entscheidenden Augenblick für gekommen halte, die Anerkennung der republikanischen Regierungsform auszusprechen. Der Präsident der Nationalversammlung Buffet verlas dann eine Botschaft von Thiers, in welcher derselbe um Gehör bei der Versammlung nachsucht. Auf einen von Dufaure Namens des Präsidenten Thiers gestellten Antrag wurde darauf die Sitzung vertagt und auf morgen anberaumt. — 24. Mai. Thiers wies in längerer Rede auf den Meinungszwiespalt zwischen Monarchie und Republik hin. Letztere habe große Majorität in den Volksmassen, auch er habe sich für dieselbe entschieden, weil die Monarchie practisch unmöglich, den es gebe nur einen Thron und drei Bewerber um denselben. Die Regierung sei wesentlich conservativ und stehe fern von Extremen. Das einzige Mittel, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beseitigen, liege in den von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfen. In nach zwei Stunden Vertagung wieder aufgenommener Sitzung stellt Ernoul die modificirte Tagesordnung, lautend: In Erwägung, daß die Regierungsform nicht zur Berathung steht und daß die Beruhigung des Landes durch Geltendmachung der conservativen Politik durchaus geboten ist, bedauert die Nationalversammlung, daß die Aenderungen im Ministerium den conservativen Interessen nicht diejenige Genugthuung gewährten, welche sie zu erwarten berechtigt waren. Eine von Dufaure acceptirte einfache Tagesordnung wird mit 361 gegen 348 Stimmen verworfen.

### Italien.

Rom, 23. Mai. Die „Voce della Verita“ bringt einen Artikel über die Papstwahl, welcher den Auslassungen italienischer und ausländischer Blätter (namentlich der Augsburger „Allg. Ztg.“) in dieser Angelegenheit entgegentritt. Die „Voce della Verita“ führt aus, daß das allein den katholischen Souveränen als Schirmherren der Kirche zugestandene Recht der Exclusive jetzt weggefallen sei, nachdem die Gleichberechtigung aller Culte anerkannt worden. Jedenfalls kämen die nichtkatholischen Regierungen nicht in Frage. Die „Voce della Verita“ sucht ferner nachzuweisen, daß nur ein Italiener Papst werden könne, der durch seine Nationalität die Sympathien des italienischen Volkes und Landes besitze und, darauf gestützt, die weltliche Souveränität wieder erlangen könne. Die italienische Regierung allein wolle einen fremden Papst, um ihm die Wiederherstellung der weltlichen Macht zu erschweren und die italienischen Gemüther zu entfremden.

### Sächsische Nachrichten.

Zwickau. Die hiesige weibliche Fortbildungsschule, welche sich die Aufgabe gestellt hat, confirmirten Mädchen, im engen Anschluß an die Oberklassen der höheren und mittleren Abtheilung der Mädchenbürgerschule, eine höhere allgemeine Ausbildung zu verschaffen und die Schülerinnen zugleich zu befähigen, eine selbstständige Thätigkeit im praktischen Leben sich mit Erfolg anzueignen, hat trotz ihres erst zweijährigen Bestehens einen recht erfreulichen Aufschwung genommen, denn ihre Schülerzahl hat sich innerhalb dieses kurzen Zeitraumes von 12 auf 25 erhöht. Der Cursus ist vorläufig einjährig, soll aber, sobald das Bedürfnis sich herausstellt, in einen zweijährigen erweitert werden. Der Unterricht wird von 7, meist akademisch gebildeten Lehrern in wöchentlich 19 Lektionen ertheilt, von welchen 3 auf deutsche Sprache und Literatur, 4 auf Geschichte und Geographie, 3 auf Naturkunde, 2 auf Rechnen mit gewerblicher Buchführung, 2 auf Zeichnen und 5 auf Französisch entfallen. Die beiden letztgenannten Unterrichtsgegenstände sind facultativ, alle übrigen obligatorisch. Die Ende voriger Woche unter zahlreicher Betheiligung abgehaltene Jahresprüfung erstreckte sich diesmal auf Geschichte, Französisch, Geographie und gewerbliche Buchführung und ergab durchweg recht befriedigende Resultate. — Neu aufgenommen wurden für das neue Schuljahr 24 Mädchen, unter denen sich auch mehrere von auswärtig befanden. Der ferneren Blüthe und Entwicke-

lung der Anstalt kann man um so mehr ein günstiges Prognostikon stellen, als dieselbe unter der vorzüglichen Leitung unseres verdienstvollen Bürgerschuldirectors Hauschild, eines ebenso tüchtigen, als erfahrenen Pädagogen und Schulmannes, steht. Einem on dit zufolge soll es im Plane unserer Regierung liegen, in nächster Zukunft einige weibliche Fortbildungsschulen der größeren Städte, darunter auch die Chemnitzer und Zwickauer zu erweitern und mit denselben Mädchenseminare in Verbindung zu bringen, wenigstens deutet die kürzlich durch den Geheimen Kirchenrath Dr. Zapff erfolgte Revision der hiesigen Fortbildungsschule darauf hin.

— Am Montag den 19. Mai entlud sich in der Nähe von Dorchheim bei Sayda ein Wolkenbruch, der den dortigen Gasthof 1½ bis 2 Ellen unter Wasser setzte und außerdem noch vielen Schaden verursachte.

### Das Gegenüber.

Novelle

von  
Ludwig Habicht.

(Schluß.)

Meinen Bruder hatte ich über die allmählich in mir aufkeimende Liebe aus den Augen verloren; er hatte mir ja auf meinen letzten Brief nicht einmal geantwortet, und ich konnte wohl annehmen, daß er jetzt völlig an Adelheid gefesselt sei und Marie aufgegeben habe. Ich schrieb ihm daher, wie auch mich eine tiefe, innige Liebe für Marie erfaßt, wie ich kein höheres Glück mehr kenne, als in ihrem Besitze, und wohl ohne Scheu danach trachten dürfe, da er durch sein Schweigen auf meinen aufklärenden Brief geungsam seine erkaltete Gesinnung zu erkennen gegeben habe.

Bald nach Absendung dieses Briefes mußte ich in Amtsgeschäften eine Reise antreten, die mich auf mehrere Tage von Hause fern hielt.

Es war Abend, als ich nach achttägiger Abwesenheit zurückkehrte, und da ich noch im Zimmer meiner Nachbarin Licht gewahrte, trieb es mich hinauf. Niemand kam mir im Vorzimmer entgegen, man überhörte sogar mein mehrmaliges Klopfen, und ich trat ohne weiteres zögern ein. Erstaunt blieb ich auf der Schwelle stehen. Marie kam mir nicht wie sonst freundlich entgegen, sie sah vielmehr traulich an der Seite eines Mannes; ich hörte bei meinem Eintritt einen Ausruf des Schreckens, und wie ein Dolchstoß fuhr es durch meine Brust: Du bist vergessen, sie hat dich nie geliebt!

Da erhob sich der Fremde rasch, stürzte auf mich zu und an meine Brust.

Hermann, Du hier? rief ich erstaunt und öffnete ihm die Arme.

Er sah meine aufrichtige Freude über das Wiedersehen des Bruders, hörte meinen Jubel über das langentbehrte Glück, und ein wehmüthiges Lächeln spielte um seine Lippen.

Er ließ die Hände langsam von meinen Schultern gleiten und führte mich zu Marie, in deren „Willkommen“ eine Befangenheit, eine qualvolle Empfindung hindurchzitterte, die mich erschrecken machte. Ich sah die Phasen von Freude und Schmerz, die ihr Herz durchlaufen, las deutlich auf ihrem Antlitze, daß sie noch vor einem Augenblicke selig, unendlich selig gewesen, und daß nur mein Erscheinen sie aus diesem Himmel aufgeschreckt. Ein peinvolles Schweigen trat ein. Jeder scheute sich, die letzten Ereignisse zu berühren, und ich fühlte nur, daß das Erscheinen meines Bruders zerstörend in meinen Himmel gegriffen habe. Es ist ein bitteres, vernichtendes Gefühl, dort, wo wir uns heimlich fühlen, wo uns stets offene Arme und liebende Herzen empfangen, plötzlich von verlebender Kälte uns angeweht zu fühlen und den uns lieb gewordenen Platz von einem Andern besetzt zu sehen.

Louise fand am ehesten den Uebergang zum alten, herzlichen Ton und begann zu erzählen, wie heute vor wenig Stunden ein Herr plötzlich in das Zimmer getreten, und sie geglaubt, ich sei es, der endlich zurückgekehrt; wie sie ihn Alle herzlich empfangen, und dann sei es nicht ich, sondern der Bruder gewesen. Doch trotz Louise's Bemühen kam es nicht mehr zu einem die Dissonanz lösenden Gespräch; ich konnte der gedrückten, trüben Stimmung nicht Herr werden, ich fühlte, daß mein Bruder das Herz Mariens im Fluge wiedergewonnen habe, daß sie für mich verloren sei. Ich mußte die Ruhe, die Einsamkeit suchen und brach auf, Kopfschmerzen, Ermüdung von der Reise vorschüßend. Mein Bruder wollte mich begleiten, ich hielt ihn zurück; nur die Mutter sagte herzlich:

„Kommen Sie morgen zu uns, daß wir Ihnen Alles erklären,“ und drückte mir theilnehmend die Hand.

Ich ging in meine Wohnung, setzte mich in der Dunkelheit an's Fenster und starrte hinüber auf die an der Gardine hinschwebenden Schatten. Endlich verlösch auch dort das Licht, und noch immer lehnte ich die brennende Stirn an die kalten Scheiben und starrte hinaus in die Nacht. Wie verlassen, vereinsamt war ich, um alles Lebensglück betrogen! Weibertreue, du bist nur eine leichte Schneeflocke, die der

nächste Sonnenstrahl aufstrinkt! ... Aber bald wurde ich ruhiger. Würd Marie meinem Bruder die alte Liebe geschenkt haben, überlegte ich, wenn er wirklich schuldig war und sie vergessen hatte? Nein, nein, er liebte sie noch, und dann war's gut, dann hatte ich keine Rechte und war nur vom Schicksal ausersehen, die Brücke zu bilden, die zwei durch außergewöhnliche Verhältnisse getrennte Herzen wieder zusammenführen mußte. Und was wollt ich denn? Hatte Marie nicht immer herzlich-brüderlichen Freundschaft hinausgegangen? Und so, meiner Entschlüsse Herr, ging ich am andern Morgen hinüber.

Ich fand nur die Mutter und Louise anwesend und erfuhr nun, was ich geahnt: daß Adelheid in blinder Leidenschaft Mariens Briefe unterschlagen und, um das Verhältniß für immer zu trennen, ihre älteren Briefe zurückgeschickt, und daß Hermann dennoch der ersten Geliebten das Herz bewahrt habe.

Gerade daß meine Cousine Adelheid zu weit gegangen war und in ihrer unglücklichen Eifersucht sich zu einer Täuschung hatte verleiten lassen, hatte ihr jetzt meines Bruders Herz völlig entfremdet. Während der Krankheit meines Bruders war es ihr leicht gewesen, sich der früheren Briefe Mariens zu bemächtigen, und durch Zurücksendung derselben war es ihr beinahe gelungen, die beiden Liebenden für immer auseinander zu bringen. Jetzt war doch der Pfeil auf sie selbst zurückgeschleudert.

Und dies Aufklären, dies Verständigen, setzte Louise beim Schluß ihrer Erzählung hinzu, küßte die zerrissenen Bände um die Liebenden wieder fest. Marie fühlte, daß sie — nur Hermann geliebt, und wenn sie vielleicht in Ihrem Herzen Hoffnungen erregt habe, sie nur durch Ihre Aehnlichkeit mit dem Bruder getäuscht worden sei.

Ach, nur dies nebelhafte, trügerische Schwanken, bemerkte die Mutter, das zwischen den beiden Brüdern nicht unterscheiden konnte, hat vielleicht Marie irre geführt. Zürnen Sie ihr nicht. Daß sie so schnell wieder mit allen Herzensfasern Ihren Bruder erfaßt, und zwischen diesen beiden Seelen in wenig Stunden die alte Harmonie hergestellt worden, zeigt am deutlichsten, wie Marie nicht anders kann, wie sie nur Einen wahrhaft innig und für's ganze Leben geliebt hat und noch liebt, und dies ist Ihr Bruder.

So habe ich doch den Marien zugesägten Schmerz wieder gut gemacht, indem ich ihr den verlorenen Geliebten zugeführt, sagte ich ruhig, und die Mutter drückte mir herzlich die Hand.

Sie bleiben uns gewiß ein lieber, theurer Freund.

Und ich werde ja Ihr Schwager, wandte ich mich scherzend zu Louise, um den noch in meiner Brust nachzitternden Schmerz zu verbergen, und küßte ihr die Hand. Da trat Hermann herein, und ehe mich derselbe anreden konnte, ging ich auf ihn zu und sagte:

Du siehst, ich bin auf dem schönsten Wege, mir Trost zu suchen.

Louise aber, um ihre Verlegenheit zu verbergen, faßte uns Brüder am Arm und führte uns der eben eintretenden Marie entgegen, indem sie lachend fragte:

Wer ist nun der Rechte?"

Marie blickte meinem Bruder selig in die Augen, wie nur ein Strahl aus diesen herrlichen Sternen strömen konnte, und ich fühlte: das war Liebe, die trunkene Liebe, wie ich sie in dieser Innigkeit nie gekostet.

Es litt mich nicht mehr in A. Ich kam um meine Versegung ein; es ging rascher, als ich gedacht hatte, und vier Wochen darauf war ich gerüstet zur Abreise in die Residenz.

Mein Bruder hatte sich als Advokat in die kleine Stadt versetzen lassen und bereite inzwischen die Hochzeit vor. Ich dagegen war glücklich, noch vor derselben abreisen zu können, und ging zum letzten Male hinüber, um Abschied zu nehmen.

Welche Gedanken und Gefühle bewegten da meine Brust, und doch waren es nur wenige Schritte! Ich schied ruhig von Marie, der ich damit sichtlich den peinlichen Augenblick erleichterte. Aber als ich mich zu Louise wandte und ihr zum Abschied die Hand reichte, da sah ich eine Thräne in dem Auge des sonst so heiteren, sonnenhellen Kindes; ihre Hand zitterte, als sie in der meinen ruhte, und eigenhümlich bewegt blickte ich auf die liebliche Erscheinung. Mein Bruder gab mir bis auf den Bahnhof das Geleit und theilte mir mit, was ich bereits zu ahnen begann, — Louise liebte mich.

Es war zu spät zu weiteren Erklärungen, ich sah bereits im Wagen, der Zug setzte sich in Bewegung und trug mich zur Residenz.

Lange blickte ich auf das Städtchen zurück, das für mich so reiche Erinnerungen barg, und endlich, als der letzte Thurm mir aus den Augen geschwunden war, drückte ich mich in eine Ecke und ließ die Ereignisse und Bilder jener Tage an mir vorüberziehen. Noch einmal empfand ich die volle, schmerzliche Tiefe ihres Verlustes, und doch, — sonderbares Menschenherz, — ein Jahr später trug mich der Dampfwagen zum zweiten Male hinaus aus der kleinen Stadt, und

die ich so heiß geliebt, stand mit ihrem Manne, meinem Bruder, am Waggon und winkte mit dem weißen Tuche Lebewohl, während an meiner Seite — eine lächelnde, rosige Frauengestalt saß, mein mir angetrautes Weib, das mir die Hand drückte, mich freundlich ansah und leise fragte:

Ist es verschmerzt?"

Gewiß — ich bin unendlich glücklich, war meine Antwort.

Und da habt Ihr sie, mein Herzensweib, meine Louise, beendete der Assessor seine Erzählung und umarmte die lebenswürdige Frau. Sie sah lächelnd zu ihm auf und sprach fast ein wenig eifersüchtig:

Daß nur keine neue Verwechslung stattfindet!"

Bravo! Bravo! riefen wir Alle, und der Assessor am lautesten: Noch eine Bowle! Klingeln Sie doch, meine Herren!"

### Bermischte Nachrichten.

[Zum großen Krach.] In einer feuilletonistischen Betrachtung der Wiener „N. Fr. Pr.“ heißt es: Der Börsenpessimist sieht jetzt Alles schwarz, wie er früher Alles rosenroth gesehen. Ehedem hätte er sich begeistert der Haufe einer Aktien-Gesellschaft zur Verwerthung vergebener Regenschirme in die Arme geworfen, jetzt dürft ihr ihm die ganze Nordbahn zum Geschenke anbieten, und er wird erklären, in solch kritischen Zeiten dies Geschäft nicht riskiren zu können; legt ihm alle Goldschätze von Schemnitz und Kremnitz zu Füßen, er wird verwirrt sich erkundigen, ob denn die Nationalbank genug Noten zur Deckung des Baarvorraths drucken könne? Nichts ist ihm mehr fest auf Erden, Alles flieht vor seinen Augen, er liest den Kurszettel und sieht die Häuser flüchten, ganze Straßen rennen und Wälder und Gebirge mit Siebenmeilenstiefeln vor dem Zahntag das Weite suchen. Er versteht wie Meister Anton die Welt nicht mehr. Kündigt ein Promessen-Verkäufer an: Mit vier Gulden kann man eine Viertelmillion gewinnen, so liest er: Mit einer Viertelmillion kann man es bis zu vier Gulden bringen und ruft ein Gast in einem öffentlichen Lokale: Zahlen!, so springt er zornig empor und schreit: Erst will ich gedeckt sein! Er traut seinem besten Freunde nicht mehr. Ladet man ihn zum Speisen ein, so fragt er, ob gegen baar; soll er einer Vorstellung von „Romeo und Julie“ anwohnen, so erklärt er ängstlich, nach zwei Seiten sich nicht engagiren zu können. Und wollt ihr ihn zu einer Kindtaufe einladen, so perhorrescirt er sie entschieden, weil er mit neuen Emmissionen nichts zu thun haben wolle. Ihm würdig zur Seite steht die aufgeregte nervöse Gattin, die alles Schreckliche noch zehnmal so schrecklich sieht und die auch jene sechs vergifteten Bank-Director und die zehn durchgebrannten Millionäre auf dem Gewissen hat, von welchen gestern die ganze Residenz so positiv sprach. Ihrem romantischen Seelchen kann nicht genug des Sensationell-Tragischen geboten werden; sobald sie des Morgens ihr Lager verläßt, fängt sie an zu schluchzen und dann sucht sie sich die Gründe dazu auf. Von Mitleid und Neugierde zugleich getrieben, wandert sie von Haus zu Haus, um über das Schicksal „befreundeter“ Familien unterrichtet zu werden, um von den geflüchteten und Gefallenen zu hören — die Schlachtenbummlerin der Wiener Börsenkämpfe. Sie hat den Ruf aller Moralisten: „An die Arbeit!“ nach ihrer Art aufgefaßt und arbeitet en gros in Sensation. .... Wahrlich, es ist Zeit, daß das Alarmirungssystem sein Ende erreiche, wir hören sonst noch davon, daß einige Banken durch Pulverminen in die Luft gesprengt, daß zahllose Wechselstuben angezündet wurden und dergleichen ungeheuerliche Dinge mehr.

Auf den Pariser Friedhöfen begegnet man oft curiösen Inschriften. Folgendes ist die genaue Uebersetzung einer in schönsten Marmor gehauenen Grabchrift: Hier ruht Marie Fabre, Frau des Thomas Fabre, Steinhauer. Dies Denkmal hat ihr Gatte ihr gesetzt zum liebenden Andenken und als Probe seiner Arbeit. Grabmäler dieser Art kosten 1200 Fres. Liebe, Trauer und Geschäft in schönstem Verein!

Bei einer Gerichtsverhandlung im Elsaß wobei es sich um eine von einem Manne geprügelte Frau handelte, unterstützte der Bertheidiger des Mannes seine Behauptung, daß die Geprügelte ein überaus zänkisches Weib sei, zur großen Heiterkeit des Publikums mit der Thatsache, daß, als dieselbe vor einiger Zeit ihre Wohnung gewechselt, ihre alte Nachbarschaft dies Ereigniß für ein so freundliches erachtet habe, daß sie aus Dankbarkeit für dasselbe eine Messe habe lesen lassen.

### Handelsnotizen.

Auskunfts- und Control-Bureau. Dem Handelsstand gehen alljährlich durch verspätete, oberflächliche und partheiische Auskünfte große Werthe verloren; es verdient daher das im v. J. in Berlin und Frankfurt a. M. von Schimmelpfeng gegründete Institut der Erwähnung, da es bei ermäßigten und einfachen Bedingungen prompte und zuverlässige Auskunft ertheilt. Es wird von hervorragenden Firmen warm empfohlen, weil seine Organisation eine durchaus gute und seine Leitung eine gewissenhafte ist.

### Zur gefälligen Beachtung.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste empfehle ich dem geehrten Publikum mein reich assortirtes Lager neu angekommener

## Seiden-, Merino- u. Alpacca-Serrenhüte

in deutscher und englischer Façon von solidester Arbeit. Desgleichen große Auswahl von **Seiden-Stepp-, Seiden-Russen- und Seiden-Nipps-Mützen** von gleichfalls bester Waare zu den solidesten Preisen.

Gerisch in Schönheide.

Zur bevorstehenden Saison bringe hiermit dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager aller

## Tapeten, Bordüren und gemalten Fensterrouleaux

in empfehlende Erinnerung, mit dem Bemerkten, daß ich nur gute Waare zu soliden Preisen verkaufe.

Jochimsen. Maler.

Der im Jahre 1872 zu Berlin für ganz Deutschland gegründete Verein „**Invalidendank**“ hat sich zur Aufgabe gestellt, nicht sowohl durch directe Unterstützung, als durch Organisation geeigneter Selbsthilfe die Lage unserer deutschen Invaliden zu verbessern und hatte bisher zu diesem Zweck zunächst in Berlin eine Zeitungs-Annoncen-Expedition, in der nur Invaliden angestellt sind, und einen kostenfreien Stellennachweis für Invaliden eingerichtet, deren Thätigkeit schon im ersten Jahre die erfreulichsten Erfolge hatte.

Um die Wohlthaten des „**Invalidendank**“ auch den im Königreich Sachsen wohnhaften Invaliden zuzuführen, hat sich ein **Sächsischer Zweigverein des Invalidendank** constituirt, dessen Vorstand aus den Unterzeichneten besteht. Soll der „**Invalidendank**“ nun auch in Sachsen erfolgreich wirken, so bedarf er der vollen Unterstützung der Behörden und des Publikums. Ohne Zweifel ist den invaliden gewordenen Kriegern mehr damit genügt, wenn man ihnen die Mittel zu lohnender Arbeit und Thätigkeit gewährt, als wenn man ihnen nur Pensionserhöhungen und Unterstützungen zufließen läßt. Es wird daher allen Denjenigen, welchen das Wohl der invalide gewordenen Vaterlandsvertheidiger am Herzen liegt, der „**Invalidendank**“ auf das Wärmste empfohlen.

### Der Vorstand des „Invalidendank“,

### Zweigverein für das Königreich Sachsen:

Stadtrath Rechtsanwalt **B. Gruner**; Stadtrath Kaufmann **Jul. Herrmann**;  
Banquier **Arthur Rosencrantz**; Director **Dr. Benser**;  
General-Staatsanwalt **Dr. Schwarze**.

## „Invalidendank“

20 I. Seestrasse. Dresden. Seestrasse. 20. I.  
I. Abtheilung:

### Annoncen-Expedition

befördert zu **Originalpreisen** Insertionsaufträge an alle Zeitungen des In- und Auslandes bei streng reeller Bedienung und exactester Ausführung. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabattvergütung.

II. Abtheilung:

### Kostenfreier Stellennachweis

für invalide **Militärs der deutschen Armee und Marine**.

Die Reinerträge werden statutenmäßig in alleinigem Interesse der Invaliden, sowie der Wittwen und Waisen gefallener oder in Folge von Strapazen verstorbenen Krieger verwendet.

**Dresden** Dresden  
20. Seestr. 20. I. 20. Seestr. 20. I.

Hauptbureau des Invalidendank, Dresden.

O. Reinholz.

### Einen Laufburschen,

Sohn achtbarer Eltern, sucht sofort

A. Egerland.

Von heute an

### ff. Greizer Schloßbier

bei **Cornelius Wagner**.

**Sparkasse zu Eibenstock.** Morgen (Wittwoch) von Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags 2—5 Uhr geöffnet.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

### Feinere Sorten Limburger, besten Kummelkäse

und

### Dresdner Bierkäse,

in Kisten von 50 Pfd. an, versendet zu den billigsten Preisen

**C. Keller**, Käsefabrik  
in Erdmannsdorf b. Chemnitz.

### Ein Kapital

von 300 Thalern, Mündelgeld, ist vom Juni d. J. zu 5 % gegen genügende Sicherheit auszuliehen durch den

Oberförster **Müller**  
in Schönheide.

## Russ. Sardinien,

per Faß 28 Ngr.,

### Kräuter-Anchovis,

per Faß, 1000 Stück, 2 Thlr. 20 Ngr., versendet gegen Postnachnahme

**C. Keller**, Erdmannsdorf

### Ein kräftiger

junger Mensch, welcher Lust hat **Bäcker** zu werden, findet Unterkommen bei

**Gustav Grimm**, Bäckermstr.

NB. Etwas Lohn wird demselben sofort gewährt.

Ein gut möblirtes

## Garçon-Logis

ist vom 1. Juni d. J. an zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. djs. Bl.

Allen lieben Bekannten, von denen vor unserer Abreise persönlich Abschied zu nehmen uns nicht möglich war, rufen wir noch ein freundliches Lebewohl zu.

Gerichtsrath **Leonhardt** und Frau.

## Formulare aller Arten

als: **Eisenbahn- u. Fuhrmanns-Frachtbriefe, Rechnungen** in Folio- und Quart-Format, **Wechselschema's, Gevatterbriefe, Schulzeugnisse, Schul- u. Kirchentabellen, Impfscheine, Klageformulare etc. etc.** hält stets auf Lager die

Buchdruckerei von **E. Hannebohn**.

Uebersicht der in Eibenstock abgehenden und ankommenden Posten.

Nach u. von:	Abgang:		Ankunft:	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
Auerbach . . .	2	45	Morgens	12 35
Joh.-Georgenstadt	1	15	Nachm.	9 50
Schneeberg I. . .	1	15	Nachm.	1 40
„ II. . .	9	—	Vorm.	12 45
„ III. . .	2	10	Nachm.	8 35
„ Botenpost	6	30	Nachm.	5 45
Schönheide I. . .	12	55	Mittags	8 50
„ II. . .	8	45	Abends	2 —
„ Botenpost	6	—	Nachm.	9 —
Postfachentransport mit Personenbeförderung.				
Carlsfeld I. . .	1	30	Nachm.	1 —
„ II. . .	9	15	Abends	9 —

Wiener Banknoten 17 Ngr. 9 Pf.